**Zeitschrift:** Bericht der naturhistorischen Kantonal-Gesellschaft in Solothurn

Herausgeber: Naturhistorische Kantonal-Gesellschaft Solothurn

**Band:** 1 (1824)

**Artikel:** Uebersicht der bey der Jahresversammlung vorgetragenen

Abhandlungen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543199

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Uebersicht

der ben der Jahresversammlung vorgetragenen Abhandlungen.

Nach dem Eröffnungsvortrage las H. Pfluger, Go fretär der Gesellschaft, eine Abhandlung über das Zickzackschlagen des Blipes und das Rollen des Dom ners, abgeleitet aus Beobachtungen benm Abfeuren groben Geschützes. — Er giebt die Definition des Blipes und die Natur deffelben an, weißt als Ur. fache der Absprünge desselben die vor ihm gewaltsam hergetriebne und zu nierenförmigen Luftfugeln zusamengepreßte athmosphärische Luft nach; er erklärt nach dieser Ansicht dren merkwürdige Blitschläge in unfrer Stadt; dann giebt er die Verhältnisse der Be schwindigkeit, Dauer, Zahl der Absprünge und des Durchmeßers der Blitsfrahlen an, und erläutert die Erklärung des Donners durch Bersuche. Ben obiger Lehre des Blipes führt er die Beobachtungen des Generals Helwig an. Dann bewieß er durch Experimente die successive Abbrennung des Schiefe vulvers u. s. w.

Darauf hielt S. Roth eine Vorlesung über die botanisch = meteorologischen Requisiten zu einer Flora des Juras. — Er faßt die Grundfäte zusamen, nach denen ein folches Unternehmen ausgeführt werden muß, und betrachtet, was bisher in eigentlider wissenschaftlicher Sinsicht im Jura geschehen. Dann giebt er den im Kanton verbreiteten forrespondierenden Mitgliedern zur näheren Kenntniß des Vegetationsfarafters einer Gegend viele Fragen mit: z. B. bis zu welcher Sohe werden in den verschiednen Seitenthälern des Juras Kirsch-, Apfel-, Birn = und Waldnußbäume gezogen? Auf welchen Bergen und wie hoch Getreidearten, welche und mit welchem Vortheile? Welche Holzarten auf verschiednen Bergeshöhen und Abhängen? Wer trägt ben zur Kenntniß des ganzen Umrifies unsrer Gebirge, einzelner Köpfe, Joche u. s. w. insofern sie tiefern Gegenden Quellen spenden und die Streichung, Heftigkeit der Winde und die übrigen meteorischen Erscheinungen bedingen, welche wieder auf die Begetation ihren Ginfluß ausüben? Er frägt nach den Quellen im Jura, ihrer örtlichen Lage, Stärke, Tiefe, Beständigkeit u. f. w.; ferner ben welchem Grade der Lufttemperatur die Vegetation in den verschiedenen Verzweigungen des Juras beginne und wieder aufhöre? Diesen Anfang bestimmt das erste Sprossen der Laubhölzer, z. B. des Stachelbeerstrauches, wie das Abfallen der Blätter des Apfelbaumes das Ende der Vegetation. Aus diesen und ahnlichen Beobachtungen sollte dann eine Temperaturkurse des Jura nach Wahlenbergs Methode gezogen werden, um so einen Maßstab zur Abschätzung des Klimas und dessen Vegetation in quantitativer Hinsicht zu erhalten. \*)

<sup>\*)</sup> In der zwenten Sibung nach der Sauptversamme lung las derfelbe: Borfchlage jur Ginrichtung eines Rantonalherbariums ju Sanden der Gefellichaft. Er entwickelt die Vortheile einer folchen voll. ffandigen Sammlung, berichtet, daß schon vieles dazu gesammelt fen, und daß der fur die gefamte Pflanzenkunde , vorzüglich aber die untern Stuf. fen fo verdiente Dr. J. R. Schmidt, fo wie S. Frifch = Sofeph durch viele botanische Arbeiten aus Sagenbach und als großer Renner des Juras befannt, bereitwillig fenen, das ihrige bengutragen und das gemeinschaftliche Unternehmen nach Rraften fodern ju belfen. Dann giebt S. Noth den gangen Blan jur Ginrichtung des Berbariums von den tiefften fryptogamischen Pflanzenformen an bis zu den vollfommenften, vom Beginn des Unternehmens bis gut Wollendung. Rach diefem giebt er die Grengen der gu sammelnden Flor in der Birs, Ergolg, Ergbach, der Mare, den Grengen der Waffervogten und dem Lintbache. Mit Freude und Dant murde das fur unfern Sura fo wichtige Anerbiethen angenommen, und die gur Anordnung und Auffiellung nothigen Ausgaben bewilliget. Bugleich follen die durch den gangen Ranton eingeleiteten meteorischen, regele

Her die Vildung des Jura. In einer Durchschnittslinie von S. gegen N. entwickelte er die gesamte Vildung vom ältesten, schrossen Kalke an durch die in zwen bis dren Wiederhohlungen aufgelagerten Mittelgebilde und den horizentalen neusten Kalk, durch die neue Sandformation bis zu den Gerölllagern. Er macht aufmerksam auf die Verschiedensheit des Korns, des Gefüges, der Schichtung, der Streichung und der Petrefacten dieser dren Kalkperioden des Juras, berührt noch andre Vildungssverhältnise des Ganzen und einzelner Lager u. s. w.

Nach diesem las H. Noth einen Aufsat über eisne einzurichtende Maschiene, welche alle Gegenstände unsers Horizonts nachweisen würde, und vorzüglich ben Feuerausbrüchen dienen sollte.

Die Versammlung wurde nun für heute aufgehoben, und die sehr zahlreichen Shrengäste begaben sich mit den Mitgliedern zum gemein-

mäßigen Beobachtungen, so wie die Beobachtungen über Topographie und die geognostischen Berhältnisse von Gebirgen und Thälern auch das Ihrige bentragen, sowohl die wissenschaftliche Seite des Unternehmens zu födern, als auch im Speziellen in Bezug auf Lofalität u. s. w. einzelne Schärsteins benzutragen; woher das Unternehmen allen Mitgliedern
durch den ganzen Kanton bestens empsohlen wird.

schaftlichen Mitagsmahle. Nach Diesem verfügete man sich in die Naturaliensammlung des Vorstehers, wo der letzte Theil des Tages mit Besichtigung der Gegenstände zugebracht wurde.

Die Sipung des folgenden Tages wurde mit Ablesung der Verfassung eröffnet.

Darauf las H. Kottmann eine Abhandlung über die Stubenluft, befonders in Schulstuben. Er entwickelt die Ursachen des Verderbens der Luft, die Schädlichkeit der verderbten und den wohlthätigen Einfluß der reinen. Dann handelt er von der zweckmäßigen Unlage und Unterhaltung der Schulzund Kinderstuben, der Krankenzimmer, Werksätten, Wohnungen der Landleute; von den glühenden Kohlen, Früchten, Blumen in Schlafgemachen u. s. w.

Darauf las H. Lüthi eine Abhandlung über die Bedeutung der Schädelknochen. Er betrachtet die Entwicklung der thierischen Stuffen überhaupt, und das allmählige Auftreten der Wirbelfäule mit der immer vollkommnern Scheidung des Nervensustems von der Gesamtmasse des Körpers. Dann betrachtet er die Entwicklung der Wirbelfäule selbst, so wie das allmählige Auftreten der obern Wirbel als Schädel, dessen Markhöhle durch die Ausdehnung der Wirbelbögen bis zum Menschen zunimmt. Darauf betrachtet er die dren einzelnen Kopswirbel besonders, die er von einander getrennt einzeln vor

zeigt, und von den Schwanzwirbeln an mit allen vergleicht. Er beweißt die Ansicht der Schädelent-wicklung als fortgesetzte entwickelte Wirbelsäule durch die zwen Schädel einer doppelten Mißgeburt. Zwischen die zwen regelmäßigen Hälften des Atlaßes nämlich ist eine dritte eingeschoben; diese dren Hälften theilen sehr schön die Wirbelsäule nach oben in zwen Stämme, welche somit zwen Köpfe als Folge haben mußten.

Darauf hielt H. Hugi eine Vorlesung über Meteorologie und meteorologische Beobachtungen. Bezug auf die Grundformen alles Senns, des Gafigen, Flüßigen, Festen und Dynamischen, als Licht = und Nervenaktion, zieht er Parallelen zwischen dem thierischen, pflanzlichen und dem Erdorganismus. Er zeigt, daß alles leibliche Senn durch die wechselwirkende Harmonie dieser nur Grundformen bedingt fen, welche Grundformen bald in eignen Organen auftreten, bald im Gemeinorgan des Körpers verschmolzen thätig sind, bald aber geföndert ohne eigentliche Organe gegen einander in Wechselwirkung stehen, wie ben der Erde, welche durch ihre ewig zeugende Thätigkeit eben so gut, als das Thierische ein Organissmus wird. Nach diesen und mehreren andern aufgestellten Ansichten betrachtet er die Meteorologie als Physiologie des Erdorganismus, und ordnet alle einzelnen Lehren der Meteorologie unter folgende Gesichtspunkte: I. In

wiefern empfängt die Erde von oben, wie wird fie angeregt, oder in welchem Berhältniffe febt fie gum Sonnensnstem? II. Wie ift fie, als Ganges, in fich felbst thätig? III. Wie bedingt sie durch ihre Thätigkeit die Entstehung andrer Wesen? Nach tabellari scher Aufstellung des Systems einer wissenschaftlichen Meteorologie im Ganzen und Einzelnen schreitet et zum Einfluße, den die Erde in ihren verschiednen Formationen auf den Gang des Barometers ausübt. Er durchgeht die Ansichten der Bor- und Mitzeit. Durch alte und neue Beobachtungstabellen und fehr viele Erscheinungen in der Natur weißt er den Ein fluß der Erde auf den Gang der Instrumente nach. Nur aus der Wechselwirfung der Grundformen, aus der Harmonie des Ganzen, erzeugt fich das Einzelne, und muß mithin auch aus dem Ganzen erklärt werden. Er durchgeht die einzelnen Prozesse der Erde, wie Ein-und Ausarhmen, Ausdünsten, Einsaugen, das Uebergeben der Grundformen in einander, die eigentliche Ernährung und die immer neue Belebung zu fortgesetter Thätigkeit in der Wechselwirkung der Organe.

Endlich schreitet er zur Anwendung der Meteorologie auf das eingeleitete Beobachtungssustem und auf die Natur unsrer Jurathäler, deren Verhältniß er angiebt. Darauf empfahl er allen Mitgliedern Kastners Handbuch der Meteorologie. Dernach hielt H. Pfluger einen Vortrag über die Einfachheit und Unzersetharkeit des Wassers mit dessen Schöpfungsgeschichte nach Moses. Er stellte es als Produkt des Gegensates von Wasserstoff und Sauerstoff dar, und beweißt es durch Experimente. Auch macht er aufmerksam auf die Identität der Grundursache von Wärme, Elektrizität und demjenigen, was den Gegensat von basischer und saurer Reaktion der Körper bewirkt; oder, daß Wärme, positive und negative Elektrizität, Base und Säureprinzipp von derselben Quelle ausgehen, und nach Umständen in einander übergehen. Ferner macht er Versuche über Contraktion zwener Flüßigskeiten ben ihrer Mischung, und spricht über die daben entstehende Wärme.

Dann wurde ein von H. Staatsschreiber von Roll eingesandter Aufsatz gelesen, über die größere Einfachheit eines Feuerzeigers, als H. Roth zu diesem Zwecke und zur Orientierung auf unsern ganzen Horizonte vorgeschlagen.

Dann las H. Mener eine Abhandlung über die Abstammung der Hunde mit Auseinandersetzung iheres Stammbaums. Zuerst stellt er die Hunde in der Anordnung der Thiere auf, betrachtet dann die verschiednen Arten derselben, führt sie zurücke auf Hauptäste, und diese auf einen Grundstamm woben er alle Arten, Abarten, einfache und doppelte

Blendlinge in ihren Vermischungen, Krenzungen u. s. w. aufführt und endlich Bemerkungen über ihre außerordentliche Verschiedenheit macht.

Darauf las H. Girard Notizen über die Bildung einer kalkartigen Masse im Speichelgange eines Mannes, der schon sehr lange an heftigstem Neumatissmus litt, durch das Erscheinen aber dieser Kalkmasse wie mit einem Zauberschlage davon befreit wurde.

Nun wurde ein Brief von H. Kottmann Sohn aus Paris vorgelesen, worin er seine Untersuchung des im Jura neuentdeckten schwefelsäuren Strontians mittheilte. Er fand nächst Schwefelsäure und Strontian in den reinen Kristallen nur sehr wenig kohlensauren Kalk, Kieselerde, Thonerde und Sissenogid. Er berichtet das ganze Verfahren und den Gang der Untersuchung.

Diese erste zwentägige Jahresversammlung murs de nun aufgehoben.